M. med.
277
t

M. med. 277 t
Epp

Der

Curort Dürkheim a. d. Haardt.

Vortrag,

gehalten

in der mediciniſchen Section

der

36. Verſammlung deutſcher Naturforſcher & Aerzte

in

Speyer

den 21. September 1861

von

Dr. F. Epp.

Neuſtadt a. d. H.

Buchdruckerei von D. Kranzbühler jun.

1861.

M. med. 277 L
Epp

7474

Der

Curort Dürkheim a. d. Haardt.

Vortrag,

gehalten

in der mediciniſchen Section

der

36. Verſammlung deutſcher Naturforſcher & Aerzte

in

Speyer

den 21. September 1861

von

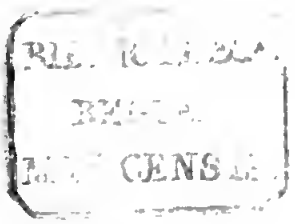
Dr. F. Epp.

Neuſtadt a. d. H.

Buchdruckerei von D. Kranzbühler jun.

1861.

Digitized by Google


CENS

Meine Herren!

Indem ich Namens der Stadt Dürkheim in der Rheinpfalz Sie begrüße, sei es mir vergönnt, Ihre Aufmerksamkeit für diesen Curort auf einen Moment in Anspruch zu nehmen, welcher er seiner historischen, cultur- und naturhistorischen Beziehungen wegen nicht unwerth sein dürfte.

Wenn Sie am Abhange unseres Gebirges von Süden nach Norden dahinwandern, scheint es Ihnen, als befinden Sie sich noch auf der Höhe desselben, indem nur die Spitzen hervorragen, der Boden aber, welcher sanft nach der Rheinebene sich senkt, und über den die Bergstraße durch die bevölkertste Gegend der Pfalz dahinführt, jene ungeheure Masse eines Geschiebes sei, welche bei Emporhebung der Vogesen und ihres Ausläufers, des Haardtgebirges, durch die Kräfte des Erdinnern nach Zertrümmerung und Abspülung des aufgerichteten Gesteins durch die Fluthen eines primitiven Oceans gebildet worden sei. Dieses schön geformte Gebirge hat bei Dürkheim einen Thaleinschnitt, welcher seit den ältesten Zeiten als ein Durchgangspunkt aus Germanien nach Gallien benützt wurde und deßhalb auch das älteste Denkmal menschlicher Thätigkeit in der Pfalz, die Ring- oder Heidenmauer und den Vigiliusthurm auf seinen nächsten Anhöhen trug, beide Zeugen für die Wichtigkeit des Passes in früherer Zeit.

Die sonnigen Berge, welche zunächst unser Thal bilden, bestehen aus dem bunten Vogesensandstein, welcher zu so vielen namhaften Bauten in der Pfalz benützt worden ist, und werden bei Dürkheim östlich von einer Hügelkette begrenzt, welche aus Kalk besteht.

Als Zwischenglied dieser beiden Formationen kommt das Diluvium vor, aus Lehm (Lös) und grauer Thonerde — und Alluvium, aus Sand, Gerölle von Kies und Mergelschichten bestehend.

Wo die Thalsohle in die Rheinebene ausläuft, in dem sogenannten Dürkheimer Bruch, findet sich unter dem Thonboden ein

mächtiges Braunkohlenlager, deſſen erkennbare Pflanzenüberreſte größtentheils aus Coniferen beſtehen.

In dem Boden dieſes Thaleinganges, um welchen unſer Städtchen ſich gruppirt, finden ſich die Soolquellen, welche wir näher betrachten wollen.

Bereits im Mittelalter wurden hier auf den Brühelwieſen die Salzquellen benützt; zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts treffen wir in der Nähe des Frohnhofes ein Leproſenſpital (Gutleuthaus) an, welches die nahen Soolquellen zur Heilung hartnäckiger Hautausſchläge wohl benützt haben wird, wie denn heute noch in heißen Ländern das Baden in der See und in ſaliniſchen Waſſern als ein Hauptmittel gegen Lepra betrachtet wird.

Sowohl in qualitativer als in quantitativer Hinſicht, wie auch rückſichtlich der Gebirgsformation, aus der ſie ihren Urſprung nehmen, kommen unſre Soolwaſſer denen Kreuznachs am nächſten und ſie zeichnen ſich durch die leichte Löslichkeit ihrer fixen Beſtandtheile vortheilhaft vor denen anderer Soolen aus.

Schwefelſaurer Kalk iſt bei unſern Bohrverſuchen bisher nur neſterweiſe gefunden worden. Die älteren Soolbrunnen ſind wegen gebrechlicher Ausbüchſung ihrer Bohrlöcher, wodurch atmoſphäriſche Waſſer leicht Zutritt zu ihnen erhalten, wechſelnd in ihrem Gehalt. Deßhalb wollen wir hier nur die Soole des neuerbohrten Brunnens näher in's Auge faſſen, deren Analyſe wir der intereſſanten Unterſuchung des Herrn Geh. Hofraths Bunſen in Heidelberg verdanken.

Tauſend Theile dieſer Soole enthalten:

Zweifach kohlenſauren Kalk	0,28350
" " Magneſia	0,01460
" " Eiſenoxydul . . .	0,00840
" " Manganoxydul . .	Spur
Chlorcalcium	3,03100
Chlormagneſium	0,39870
Chlorſtrontium	0,00810
Schwefelſauren Strontian	0,01950
Chlornatrium	12,71000
Chlorkalium	0,09660
Chlorlithium	0,03910
Bromkalium	0,02220
Zu übertragen	16,63170

Uebertrag	16,63170
Chlorrubidium	0,00021
Chlorcäsium	0,00017
Thonerde	0,00020
Kieselerde	0,00040
Freie Kohlensäure	1,64300
Stickstoff	0,00460
Schwefelwasserstoff	Spur
Ammoniumsalze	Spur
Phosphorsaure Salze	Spur
Salpetersaure Salze	Spur
Organische Stoffe	Spur
	18,28028

Tausend Gramme des Wassers enthalten an Gasen: ch. c.

Sogenannte halbgebundene Kohlensäure	47,8
Freie Kohlensäure	83,6
Stickstoff	3,7
Schwefelwasserstoff	Spur.

Tausend Theile der Mutterlauge enthalten:

Chlorcalcium	296,90
Chlormagnesium	41,34
Chlorstrontium	8,00
Chlorkalium	16,13
Chlorrubidium	0,04
Chlorcäsium	0,03
Chlorlithium	11,09
Chlornatrium	20,98
Bromkalium	2,17
Schwefelsauren Strontian	0,20
	396,88

Jodverbindungen, welche in unsern andern Quellen nachgewiesen sind, gelang es bis jetzt noch nicht in dieser aufzufinden. Möglich, daß sie in dem Salzschlamm gefunden werden, der noch chemisch untersucht wird.

Die heilkräftige Wirkung dieser Soole bewährte sich nach den Erfahrungen der Dürkheimer Aerzte in Fällen von Scrophulose: bei Entzündung der conjunctiva und der Hornhaut.

Gegen chroniſche Hautausſchläge wurde die Soole mit dem beſten Erfolg innerlich und äußerlich angewendet. Bei **Pityriasis versicolor** und **Ekzema** erzielte **Dr. Kaufmann** gute Erfolge. Gegen **Impetigo Mentagra** und Lupusformen habe ich ſie ſelbſt mit Erfolg in Anwendung gebracht.

Bei **Pleuritis exsudativa** ſchien die Soole gute Wirkung zu äußern, weniger bei beginnender **Tuberculose**. Doch ſchien der Aufenthalt in der milden Luft Dürkheims, in Wohnungen, welche gegen den Nordwind geſchützt waren, in manchen Fällen in Verbindung mit der Traubencur einen Stillſtand des Krankheitsproceſſes, Milderung und Nachlaſſen der Krankheitserſcheinungen hervorzurufen.

Aeußerſt wohlthätig wirkte die Soole innerlich und als Gradirluft eingeathmet in Fällen von chroniſcher Entzündung des Kehlkopfs und der Luftröhre.

Ueber die Wirkung der Soole bei **Syphilis**, beſonders bei **S. inveterata** und **congenita** ſind die Anſichten der Dürkheimer Aerzte bis jetzt noch getheilt. Herr **Dr. Schultz Bipontinus** hat gute Erfolge wahrgenommen.

Gegen Gicht, Rheumatismus, Gries- und Steinbeſchwerden ſoll ſie wegen des ſtarken Lithiumgehaltes kräftig wirken. Auch in Erkrankungen des **Uterus** und der **Ovarien**. Bei **Fibroiden** der letztern hat Herr **Dr. Schultz Bipont.** günſtige Erfolge erzielt.

Zum Schutze gegen Wechſelfieber iſt Dürkheim ein günſtiger Aufenthaltsort; es kommen hier nur von außen eingebrachte Fälle in Behandlung. Nachkrankheiten der **Intermittens**, wie Anſchoppungen von Milz und Leber, verſchwinden hier allmälig. Ebenſo hydropiſche Erſcheinungen, oedematöſe Anſchwellungen, wenn noch keine organiſchen Veränderungen ſich ausgebildet haben.

Wir haben geſehen, daß unſre Soole Stoffe enthält, denen eine bedeutende pharmakodynamiſche Wirkung zuerkannt wird.

Die beiden neuen Elemente, welche von dem genialen Chemiker durch die Spectralanalyſe gefunden wurden, ſind in pharmakodynamiſcher Hinſicht noch nicht genauer unterſucht.

Wenn auch der Gehalt an Jod- und Bromverbindungen in der Soole Kreuznach's den in unſrer Soole übertrifft, ſo kommen doch die übrigen heilkräftigen Beſtandtheile jener wenigſtens gleich; ja einig übertreffen ſie ſogar, wie der ſtarke Lithiumgehalt beweiſt.

Die Indication zur Cur im Soolbad Dürkheim ſtimmt demnach ſo ziemlich mit der für das Bad Kreuznach überein, dennoch ſehen wir die Frequenz des letztern täglich zunehmen, während der Vorausgang unſres Soolbades nur allmälig ſtattfindet.

Die Urſachen hiervon liegen zunächſt darin, daß beim Entſtehen des Bades Kreuznach vor etwa 30 Jahren die Concurrenz, welche es zu überwinden hatte, noch keine ſo bedeutende war, wie heutzutage, wo an ſo vielen Orten Soolbäder eingerichtet worden ſind.

Dann wurde Kreuznach bald nach ſeinem Entſtehen durch Mitglieder des Königlich preußiſchen Hauſes zur Cur beſucht, wodurch der Ruf des Soolbades ſich ſchnell hob und die Frequenz ſeitdem in ſtetem Zunehmen begriffen iſt.

Zuletzt dürfen wir nicht außer Acht laſſen, daß es die Leichtigkeit der Communication iſt, welche den Verkehr mit einem Curort hebt und fördert. Eine Zweigbahn iſt auch für unſern Curort ein dringendes Bedürfniß, ja es iſt ſchon vielfach der Wunſch laut geworden, es möge die vortreffliche Landſtraße, welche Dürkheim mit Ludwigshafen direct verbindet, mit Locomotiven befahren werden, welche auf gewöhnlichen Straßen ohne Schienengeleiſe ſich bewegen. Es würde dadurch die Verbindung mit den größeren Verkehrsſtraßen auf die kürzeſte Weiſe bewerkſtelligt werden und die günſtigen Erfolge für den Fremdenverkehr würden nicht ausbleiben.

Schließlich wollen wir noch eines beſondern Vorzugs unſres Curortes erwähnen, der Traubencur, die Curfremde aus den entfernteſten Ländern der Erde herbeizieht.

Denn obgleich man dieſe Cur auch an andern Orten gebrauchen läßt, ſo genießt doch Dürkheim den erſten Rang unter dieſen Curorten, wegen ſeiner Lage, wegen ſeines Klima's und ſeiner Bodenbeſchaffenheit, ſowie wegen der Qualität ſeiner Trauben.*)

---

*) Selbſt das nahe Deidesheim, welches einen noch edleren Wein producirt als Dürkheim, eignet ſich doch weniger zur Cur, weil es nicht die zur Cur geeigneten Traubenſorten, ſondern feinere, wie Riesling, Traminer u. ſ. w. zieht.

Was die Lage betrifft, ſo bietet Dürkheim eine Abwechslung von ſonnigen Höhen, niedern Thalflächen, von lehmigem, ſandigem, kieſigem, kalkigem und mergelartigem Boden dar, auf welchem auch ein verſchiedenartiges Product erzielt wird.

Denn selbst die Trauben des Südens entbehren mancher Eigenschaften, welche gerade hier zu ihrer vollkommenen Entwicklung kommen, und auch in geringeren Jahren wird zu Dürkheim ein Product erzielt, welches dem Zweck der Traubencur vollkommen gut entspricht.

Diese Cur, mit der gehörigen Umsicht und Sorgfalt gebraucht, mit Consequenz durchgeführt, leistet so oft da noch Hilfe, wo die übrige **materia medica** und die Kraft der Heilquellen uns im Stiche läßt. Ja, die Wirkung dieser Cur ist mit vollem Rechte in den Worten enthalten:

tuto, cito et jucunde.

Es verdient demnach Dürkheim sowohl als Soolbad wie als Traubencurort einen vorzüglichen Ruf und ist der Beachtung jedes wissenschaftlich gebildeten Arztes werth. Möge es deßhalb auch von der hochverehrten Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte berücksichtigt werden; möge es das Glück haben, dieselbe einmal zu dieser gesegneten Jahreszeit in seinen Mauern begrüßen zu dürfen, wie es schon im Jahre 1853 bereit war, die hochgeehrte Versammlung gastfreundschaftlichst zu empfangen.

Die Trauben an südlich gelegenen Abhängen und Flächen sind früher reif und feuriger, als die aus nach Norden oder Nordosten gerichteten Weinbergen oder den in beträchtlicher Höhe gezogenen Wingerten, wie die Seebacher, wodurch es möglich wird, von Anfangs September bis November frische vom Stocke geschnittene Trauben zur Cur zu erhalten.

In mittlern und geringern Jahrgängen findet die Bildung von Traubenzucker in den übrigen Gegenden Deutschlands nur unvollkommen statt. Die Pflanzensäure herrscht in der Traube vor und macht den Gebrauch derselben unthunlich. Zu Dürkheim dagegen erreicht auch in solchen Jahrgängen die Traube die zur Cur nöthige Reife und entwickelt hinreichend Zuckerstoff, so daß die Obstsäure nicht vorherrscht.

Die Trauben des Südens dagegen entbehren dieser passenden Mischung der Obstsäure mit dem Traubenzucker. Ihr reicher Zuckergehalt macht sie feuriger; sie erregen Verstopfung, Congestionen und Schlaflosigkeit, so daß sie von vielen Patienten nicht ertragen werden. Aehnliche Wirkung hat man in ausgezeichneten Jahrgängen, wie 1857, 1858 und 1859 auch nach dem Genuß von Trauben aus den bessern Lagen zu Dürkheim beobachtet.